

# DRITTES KAPITEL

## 1.

Wir sollten in unseren Reden und Schriften zurückkehren zur Simplizität unserer Vorfahren, jener himmlischen Chronisten des Wahren und Falschen, die über die Beweggründe ihres mit Fleiss und Geduld stilisierten Bemühens keinen Zweifel aufkommen liessen; deren bona voluntas, ins Werk gesetzt für Menschen, die eine bona fides ihnen entgegenbrachten, jene dreifache Frucht trug, die die Sache, den Autor und sein Publikum gleichzeitig förderte. Eure Rede sei Ja ja, Nein nein, alle Sophistik aber sei euch Ausflucht, Schwäche und Blendwerk. In einer Zeit, die wie vielleicht keine vorher, aus der Ideologie demagogisches Werkzeug macht; in der jede politische, soziale und religiöse Aeusserung der Eitelkeit und dem Interesse von Personen, Gesellschaften und Klassen zum Opfer fällt, — kann die Autorität des geschriebenen und gesprochenen Wortes anders wiederhergestellt werden, als durch die äusserste Aufrichtigkeit?

Von der Ansprache eines apokalyptischen Herrn von Hohenzollern bis hinab zur Zeitungsannonce: welche Selbstsicherheit im Irreführen und Ueberlisten! Welcher Mangel an Redlichkeit, welch verschlagener Sinn im Missbrauch naiven Vertrauens! Wessen Motive sind noch identisch mit dem Wort, das er schreibt oder spricht? Wer besitzt noch den Mut, einzustehen für seine Erlebnisse, sein Tun und seine Ueberzeugung? Das grosse Abdanken zum „Besten“ des Vaterlands und der persönlichen Wohlfahrt — grassiert es nicht schlimmer als eine Seuche? Und ist es weniger verächtlich, weil heute mehr auf dem Spiele steht, weil die Gefahr grösser ist?